Hochstraße: Grüne treiben ihren Senator

Fraktion fordert Abriss binnen fünf Jahren / Streitpunkt in der Koalition mit der SPD

VON JÜRGEN HINRICHS

Bremen.Die Hochstraße vor dem Bahnhof abreißen – wofür sich neuerdings auch die CDU erwärmt, ist für die Grünen jetzt dringlich geworden. In spätestens fünf Jahren soll die Straße auf Stelzen weg sein, heißt es in einer Mitteilung der Fraktion von Donnerstag. Sie stellt sich damit gegen ihren eigenen Bau- und Verkehrssenator. Joachim Lohse will warten, bis der Autobahnring geschlossen ist und kann sich danach andere Lösungen als nur den Abriss vorstellen. In den Clinch gehen die Grünen auch mit ihrem Koalitionspartner – die SPD hält an der Hochstraße fest.

„Die Hochstraße ist für die Entwicklung der Bahnhofsvorstadt ein großes Hindernis“, schreiben die Grünen. Das habe mittlerweile selbst die CDU erkannt. Ein Abriss, „möglichst rasch“, sei das Beste und auch unter Verkehrsaspekten zu verantworten.

„Der Autoverkehr in Bremen nimmt kontinuierlich ab“, erklärte Ralph Saxe, „allein in den Jahren zwischen 2008 und 2013 ist der Anteil von 41 auf 36 Prozent gesunken.“ Saxe ist Landesvorsitzender der Grünen und verkehrspolitischer Sprecher seiner Fraktion. Er arbeitet nach eigener Darstellung gerade an einem Gesamtkonzept für die künftige Verkehrsführung in der Innenstadt. Der Verzicht auf die Hochstraße ist ein Teil davon.

Für die SPD kommt so eine Lösung nicht in Frage, wie sie am Donnerstag betonte. „Die Hochstraße ist schlicht notwendig, um die Verkehrsmassen in der City zu bewältigen“, sagte Jürgen Pohlmann, verkehrspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion. Zuletzt sei das vor anderthalb Jahren im Verkehrsentwicklungsplan (VEP) für die Jahre bis 2025 festgestellt worden. Pohlmann: „An dieser Sachlage hat sich für uns nichts verändert.“

In einem Sondergutachten des VEP hatten die Experten die Hochstraße wegen ihrer Bedeutung für einen möglichst reibungslosen Autoverkehr als unverzichtbar erklärt – selbst für den Fall, dass der geplante Ring der A 281 eines Tages keine Lücken mehr hat. Dieser Position schloss sich Pohlmann jetzt noch einmal ausdrücklich an.

Anders die CDU, sie rückt bei dem Thema an die Grünen heran. In einem jüngst in dieser Zeitung veröffentlichten Konzept zur Entwicklung der Innenstadt fordern die Christdemokraten den Abriss der Hochstraße, allerdings mit der Einschränkung, dass zunächst die Autobahn fertig gebaut werden müsse und im Bahnhofsbereich Tunnellösungen gefunden würden.

Ganz und gar überein gehen CDU und Grüne bei einem weiteren Zukunftsthema für die City. Beide Parteien stellen die Parkhäuser in Frage. „Autos gehören an den Rand der Innenstadt und nicht direkt in die City“, so Saxe in der Mitteilung seiner Fraktion. Die Flächen könne man anders und besser nutzen, zum Beispiel für größere Fußgängerzonen und optimierte Rundläufe. „Der Handel würde von einer weitgehend autoarmen City profitieren“, glaubt der Grünen-Chef. Mittelfristiges Ziel sei, einen Ring um die Innenstadt zu legen, samt angemessenen Parkplatzangeboten. Die CDU formuliert es ähnlich, sie spricht von einem Cityring und wirbt als Ersatz für die Parkhäuser unter anderem für eine Tiefgarage unter dem Wall und für Einstellflächen im Bereich Ansgari.

Trotz dieser Übereinstimmungen haben die Christdemokraten auf den Vorstoß der Grünen mit Kritik reagiert. „Vor lauter Konzeptlosigkeit bleibt den Grünen nichts weiter übrig, als die Impulse der CDU aufzugreifen, wie die Entwicklung eines Cityrings und die Herausnahme von Parkhäusern aus der zentralen Innenstadt“, erklärte Parteivorsitzender Jörg Kastendiek. „Ein jämmerliches Bild einer Regierungsfraktion.“

Den Plan der Grünen, innerhalb von fünf Jahren die Hochstraße abzureißen, hält Kastendiek für eine „Symbolpolitik mit gewürfelten Stichtagen“. Seiner Partei gehe es nicht um den ersatzlosen Rückbau der Hochstraße ad hoc, sondern um eine langfristige städtebauliche Perspektive. Dazu gehöre neben dem Ringschluss der A 281 und der damit einhergehenden Entlastung der Innenstadt auch eine Untertunnelung der viel befahrenen Kreuzungen am Bahnhofsvorplatz und an der Bürgermeister-Smidt-Straße.
Kommentar Seite 2